Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 6

Artikel: Ein neues Nürnberg gegen Kriegsverbrecher in Vietnam?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142056

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Kriegführung sind inzwischen durch ausführliche Dokumentationen belegt.

Weit weniger bekannt ist die neue Verschärfung des Krieges, der sogenannte elektronische Krieg, der in Indochina zwar bereits seit 1966 praktiziert wird, aber in der nächsten Zeit in bisher unerreichtem Ausmaß zur Anwendung kommen wird, um die fehlenden Bodentruppen zu ersetzen» (Gabriele Sprigath: Zur militärischen und politischen Entwicklung in Indochina, in «Blätter für deutsche und internationale Politik», Pahl-Rugenstein Verlag, Köln, Heft 2, 1972, S. 189). In diesem Artikel findet man auch einige Daten über den Charakter der elektronischen Kriegführung: «In Amerika wird der Krieg von morgen vorbereitet, die elektronische Tötungsmaschine. Auf dem kalifornischen Versuchsgelände wird an einem Programm gearbeitet, das nach Ansicht von General Westmoreland die Kriegführung ebenso verändern wird wie die Erfindung des Tanks. Die US-Kriegsmaschine wird auf die Elektronik umgestellt. Die ersten Versuche fanden an der kambodschanischen Grenze statt. Mit Hilfe von Sensoren wurde eine größere Einheit vernichtet. 'Es war eine Schlächterei' — sagte ein Brigadegeneral —, 'ich mußte die Leichen mit Bulldozern aus dem Wege schaffen.' Zur elektronischen Ausrüstung gehören neben Sensoren, die genaue Bewegungen des Feindes melden, Rektalthermometer, verschiedene Zifferblätter. In Vietnam wurden die Sensoren genannten Meßgeräte als Tierexkremente getarnt. Als die Vietnamer die auf die chemische Wirkung menschlicher Ausscheidungen eingestellten Sensoren ausschalten wollten, indem sie mit Urin gefüllte Kübel aufstellten, erfolgte eine Einstellung der Sensoren auf andere Chemikalien. Der auf die menschliche Stimme reagierende Sensor 'Acoustid' bleibt auf den Bäumen hängen. Die Büstenhalterfabrik Playtex hat dafür einen sich selbst zerstörenden Fallschirm entwickelt. Der elektronische Krieg der Zukunft wird jedes Lebewesen vernichten, Soldaten, Frauen, Kinder, Tiere; vorbereitet wird er mit einem gewaltigen Milliardenetat. Für die Rüstungsindustrie der USA, die Firmen General Motors, IBM, RCA, Hughes Aircraft, Sperry Rand, Honeywelll ein gefundenes Fressen.»

Aus: «Stimme der Gemeinde», 1. Juni 1972

Ein neues Nürnberg gegen Kriegsverbrecher in Vietnam?

Angesichts der oben geschilderten grauenhaften Entwicklung des Vietnamkrieges zum «Genocid» (Völkermord) wird der Aufruf einer holländischen Jugendgruppe, die in der Friedensbewegung tätig ist, verständlich. Sie schlagen als Gesetzes-Entwurf für die Parlamente der Welt vor:

1. Piloten, die Bomben auf lebende Wesen abwerfen, kommen vor das Gericht der Völker;
2. Sie werden aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen;
3. Die gleiche Strafe trifft Wissenschafter, die an der Erfindung von Massenmord-Werkzeugen teilhaben, Industrielle, die solche den Regierungen liefern und Staatsoberhäupter, die deren Gebrauch anordnen.

Wir möchten sagen, die Forderung der holländischen Jugendgruppe entspricht den Grundsätzen einer sittlichen Weltordnung, ist aber der Zeit weit voraus. 1946 machten sich die Sieger des Zweiten Weltkrieges zum Richter über die faschistischen Kriegsverbrecher, obwohl sie selbst nicht ohne Schuld waren (Dresden). Wer könnte dieses Richteramt heute übernehmen, da die größte Militärmacht, die zugleich die Nation der größten Kriegsverbrecher ist, zwar moralisch besiegt, aber durchaus nicht bereit ist, sich vor einem Weltgericht für ihre Taten zu verantworten. Arbeiten wir dafür, daß der Krieg selbst als das größte Verbrechen gestempelt wird und keine Staatsoberhäupter mehr findet, die es wagen, ihn auszulösen. Red.

Wohnungswucher und Bodenreform

Redaktor Helmut Hubacher hat in der AZ Zürich vom 25. Mai 1972, unter dem Titel «Organisierter Diebstahl», unter anderem folgendes geschrieben: «Der erst kürzlich verstorbene Ernst Göhner wurde als großer Unternehmer verabschiedet. Das war er zweifellos. Er hat den Wohnungsbau sozusagen industrialisiert. Die Göhner AG erstellte zwischen 1967 und 1971 über 3600 normierte Wohnungen. Sie verdiente daran 130 Millionen Franken. Pro Mietwohnung betrug der Göhner-Gewinn 30 980 Franken, pro Eigentumswohnung 90 165 Franken. Nehmen wir an, der Besitzer einer Göhner-Eigentumswohnung amortisiere diesen Gewinn mit jährlich 2000 Franken. Dann bezahlt er 45 Jahre lang je 2000 Franken, nur um diese unverschämte Profitrate abzustottern.»

Diese und ähnliche Erscheinungen unserer heutigen kapitalistischen Un-ordnung veranlaßten den Unterzeichneten, zu versuchen, die Kirchenchristen in Bewegung zu bringen, denen solche unsozialen Umstände auf den Nägeln brennen sollten. Nichts könnte ihnen näher liegen, als ihre kirchlich organisierte Macht zugunsten eines christlichen Nächstendienstes in die Wagschale der sozialen Gerechtigkeit zu legen. Zur Initialzündung wurde unter dem 15. Januar 1972 folgender Brief an die Soziale Studienkommission des Schweiz. Reformierten Pfarrvereins, Hrn. Pfr. Ulrich Ott, Arisdörferstraße 31, 4410 Liestal gesendet: